

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**Personale Informationsmittel**

**Max REGER**

**Lied**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 17-2** *Max Reger und das Lied* : Tagungsbericht Karlsruhe 2015 / hrsg. von Jürgen Schaarwächter. - Stuttgart : Carus, 2016. - 298 S. ; 25 cm. - (Schriftenreihe des Max-Reger-Instituts Karlsruhe ; 24). - ISBN 978-3-89948-281-2 : EUR 28.80  
[#5116]

Von den einzelnen Werkgruppen, die in Regers kompositorischem Werk in der Aufführungspraxis, auf Tonträgern und auch in entsprechenden Notenausgaben bislang *nicht* ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt worden sind, sind die Lieder wohl an erster Stelle zu nennen. Dabei umfassen sie immerhin über dreihundert Kompositionen!

Bedenken gegenüber Regers Liedproduktion gibt es aus verschiedener Richtung. Zum einen geht es um die dichterischen Vorlagen; ein anderer Punkt ist die kompositorische Faktur seiner Werke; eine große Rolle spielt wohl für die Aufführungspraxis und auch der Vergleich mit anderen Komponisten – etwa Richard Strauß – hinsichtlich des zu erwartende Rezeptionserfolgs, sprich Applaus ..., womit das Problem der Faßbarkeit Regerscher Lieder beim „vom-Blatt-Hörer“, wenn man das so nennen kann, angesprochen ist.

Der vorliegende Kongreßband<sup>1</sup> widmet sich in sechzehn Beiträgen „entstehungsgeschichtlichen, ästhetischen und kompositionstechnischen, editorischen, rezeptionstheoretischen sowie interpretatorischen Aspekten“ (S. 7). Thomas Seedorf situiert Reger zunächst in der deutschen Liedkultur der vorletzten Jahrhundertwende. Der aspektreiche Text behandelt das Verhältnis Dichter/Komponist, bietet quantitative Beobachtungen zur Liedkomposition der Zeit und zur zeitgenössischen Wahrnehmung der Rangs Regers als Liedkomponist, auch zum Vergleich mit Strauß und dem „kammermusikalischen“ Aspekt des Regerschen Liedschaffens gegenüber dem theatralischen bei Strauß u.a.m.

Dem Problem der dichterischen Vorlagen gilt ein Aufsatz von Simone Winiko, in dem die „Modernität“ von Regers Textauswahl aus zeitgenössischer Sicht dargestellt wird; der abschließende Aufsatz über den ersten Lieder-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1121932622/04>

band in der **Reger-Werkausgabe** ergänzt dies. Hier ist besonders deutlich, wieviel noch aufzuarbeiten ist – nicht nur durch die Musikwissenschaft, sondern auch durch die Germanistik. Als ein Fazit des Durchgangs durch zeitgenössische Anthologien und Literaturgeschichten kann man lesen: „Die meisten der von Reger prominent vertonten Autoren sind wichtige Lyriker ihrer Zeit und werden als ‚modern‘ eingestuft. Sie lassen sich einer Gruppe zurechnen, die über literarische Richtungen hinweg ein Ziel eint: der Versuch, Gefühle zeitgemäß in Gedichte zu bringen“ (S. 36). Im folgenden wird eine Typisierung der „Emotionsgestaltung“ von den einschlägigen Gedichten vorgelegt und mit Einzelanalysen belegt.

Ihren Aufsatz *Gebundene Lyrik – freie musikalische Prosa in Max Regers Liedern* faßt Susanne Popp in der These zusammen: „In der Tat hat er überwiegend sehr regelmäßig gebaute und kurze Gedichte ausgewählt, diese aber – so die überspitzte These – wie freie Texte behandelt“ (S. 52). Es folgen zahlreiche textliche Beispiele für Regers „Einverleibung“ (S. 53) der Texte, seine Änderungen mit oder ohne Zustimmung der Autoren usw. Man merkt die überragende Kenntnis auch der letzten Feinheiten des Regerschen Schaffensprozesses bei der Autorin des grandiosen **Reger-Werk-Verzeichnisses**.<sup>2</sup> Die Umsetzung wird unter dem Titel *Musikalische Prosaisierung* an Beispielen vorgeführt. Schönberg und Berg sahen hierin „Regers wichtigsten Beitrag auf dem Weg zur Neuen Musik“ (S. 68). S. Popp beschließt ihren Beitrag mit dem Satz „Der Frage, warum die musikalische Prosa *ohne* Worte offenbar leichter zu verstehen ist als *mit* Worten, bin ich bis heute nicht auf den Grund gekommen“ (S. 68).

*Stabile und labile Tonalität in den Klavierliedern von Max Reger* bespricht Lilo Kunkel. In Einzelanalysen werden anhand der Schlagwörter Chromatik, Modulation, Dissonanz harmonische Verläufe bei Reger diffizil auf ihre „stabile“ bzw. „instabile“ Wirkung analysiert mit dem Ergebnis, daß diese Parameter zu differenzieren sind (etwa hinsichtlich figurativer und akkordeigener Chromatik), um die Labilisierung der Dur-Moll-Tonalität bei Reger zu beschreiben.

*Zu Regers frühen Liedern* schreibt Alexander Becker. Es sind dies die fast 50 Lieder bis 1894 – vor der 1898 beendeten Pause –, von denen aber immerhin 26 in die „Opusmusik“ eingegangen sind – obwohl Reger die Opera bis op. 19 ja für „heillosen Blödsinn“ erklärt hat, was er später doch ein klein wenig revidiert hat. Im übrigen ergeben sich hier in der **Reger-Werkausgabe** wohl interessante Ergänzungen zur alten Gesamtausgabe.<sup>3</sup>

Stefan Gasch analysiert danach die Sammlung op. 51 als „Liedzusammenstellung mit konsistentem Programm“ (S. 109). Auch hier wird wieder nach Regers Textdichtern im allgemeinen gefragt, werden Aufführungszahlen mitgeteilt und schließlich die Textvorlagen abgedruckt.

---

<sup>2</sup> **Thematisch-chronologisches Verzeichnis der Werke Max Regers und ihrer Quellen** : Reger-Werk-Verzeichnis (RWV) / im Auftr. des Max-Reger-Instituts hrsg. von Susanne Popp ... - München : Henle, 2010. - Bd. 1 - 2. - ISBN 978-3-87328-123-3 : EUR 429.00.

<sup>3</sup> Diese enthält im Supplementband *Zehn Jugendlieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung* und natürlich im Hauptteil die „Opusmusik“.

Maria Behrendt „*Sel'ger Kindheit Himmelstraum...*“ *Romantisierte Bürgerlichkeit in Max Regers „Schlichten Weisen“* interpretiert das Werk in einem soziologischen Rahmen, dessen Erwartungen Regers Lieder ‚bedienen‘ (S. 120, 122). Sie konzentriert sich auf die Wiegenlieder der Sammlung. Die Widmungsstrategie wird besprochen. Die Spannung zwischen ‚Schlichtheit‘ und Komplexität nicht nur der Harmonik kommt auch hier in zeitgenössischen Zitaten zum Ausdruck. Der Schluß des Aufsatzes analysiert inhaltliche Aspekte („Entrückung“) und die komplexen musikalischen Mittel, die Reger verwendet.

Über *Reger und seine Sängerinnen und Sänger* informiert Christopher Grafschmidt. Er geht von statistischem Material aus und kommt auf die Dedikationen und ihre (meist weniger erfolgreichen) Absichten zu sprechen. Als herausragende zeitgenössische Reger-Interpreten werden ausführlicher Anna Erler-Schnaudt und Josef Loritz behandelt.

Ein Gespräch zwischen Eckart Altenmüller, Markus Becker, Thomas Seedorf und Susanne Popp – mit Rückbezug auf einen Liederabend – beschließt die Beiträge direkt zu Regers Liedschaffen, wobei der Fokus auf Hörerwartungen und Verstehbarkeit – bis hin zu neurologischen Voraussetzungen – der Regerschen Musik gelegt wird. Als Fazit kann man Th. Seedorf zitieren: „... man kann schon sagen, dass bei Reger all das, was zum traditionellen System des Kommunizierens im 19. Jahrhundert noch gehörte, nach wie vor gilt – es wird nur in einer völlig anderen Dichte und Kombinatorik eingesetzt, und das ist auch in der Vielfalt der verschiedenen Aspekte ein Teil seiner modernen Existenz“ (S. 155).

Der zweite große Abschnitt des Buches setzt Regers Liedschaffen in andere Kontexte, zunächst Elisabeth Schmierer unter dem Titel *Symbolismus, Innerlichkeit und Volkston: Max Regers Liedschaffen im Kontext kultureller Strömungen um 1900*, wobei die ersten Titelstichworte in einer differenzierten Analyse der *Waldseligkeit* (R. Dehmel) op. 62,2 abgehandelt werden, die volkstümlichen Lieder im zweiten Teil anhand von op. 75, was die Möglichkeit bietet, das dialektische Verhältnis zum ‚hohen‘ Stil und den Humor in diesen Liedern – mit Seitenblick auf die Instrumentalwerke – anzusprechen. Karl-Peter Kammerlander behandelt sodann R. Dehmels *Wiegenlied* in den Vertonungen von H. Pfitzner (op. 11,4, hier *Venus mater*) und M. Reger (op. 51,3). Die komplizierte Textgeschichte bei Dehmel und die beiden Vertonungen des auch von R. Strauß (op. 41,1) vertonten Liedes werden breit dargestellt und das Experiment eines Hörvergleichs mitgeteilt, der Pfitzner „gewinnen“ ließ ...

Einen Vergleich nimmt auch Christian Schaper vor, hier zwischen den Vertonungen von O. J. Bierbaums *Nachtgang* durch R. Strauß (op. 29,3) und Reger (op. 51,7).

Artikel über andere Komponisten im Umkreis Regers behandeln zum einen Hermann Grabner (Philipp Pelster), dessen kompositorisches Werk – wohl nicht nur wegen seiner Kompositionen in der NS-Zeit – in der Nachkriegszeit kaum öffentlichkeitswirksam war (randlich höchstens noch durch einige Orgelwerke) gegenüber seiner Bedeutung als Theorielehrer mit einschlägi-

gen Schriften. Zum andern stellt Beat Föllmi das Liedschaffen des kurzzeitigen Reger-Schülers Othmar Schoeck im Verhältnis zu Reger dar.

Ein weiterer (englischsprachiger) Artikel informiert über digitale Projekt *Songs of the Victorians*<sup>4</sup> – interessant für eine alternative Sicht digitaler Publikation im Verhältnis zum Folgenden.

Den Abschluß bildet ein sehr informativer Artikel *Neue Perspektiven in Modul II der Reger-Werkausgabe* über die zehnbändige Reihe *Lieder und Chöre*, wovon allein fünf Bände den Klavierliedern gewidmet sind. Besprochen werden die Quellsituation, die Edition der Gesangstexte sowie die Schwerpunkte der digitalen enzyklopädischen Sektion der Reger-Werkausgabe und damit die Entwicklung eines Max-Regger-Portals.<sup>5</sup>

Bei der Lektüre ist es ausgesprochen nützlich, daß die alte Gesamtausgabe auf digital zugänglich ist<sup>6</sup> und auch Vergleiche (vor allem Pfitzner, Strauß unterliegt ja noch dem Urheberrechtsschutz) so besser nachvollzogen werden können, obwohl zum Verständnis unbedingt nötige Musikbeispiele auch hier abgedruckt sind.

Der Tagungsband *Max Reger und das Lied* leistet in Vielem Pionierarbeit, was sicher auch von der 2017 zu erwartendem Veröffentlichung des ersten Bandes der Abteilung II der neuen *Reger-Werkausgabe* zu sagen sein wird. Dem Umschlagtext kann man nur zustimmen: „Die Beiträge von Musikwissenschaftlern, Germanisten, Informatikern, einem Neurologen sowie Interpreten konnten eine Vielzahl neuer Perspektiven eröffnen“. Es handelt sich um einen wichtigen Beitrag aus dem Reger-Jahr 2016, um den ‚letzten Riesen in der Musik‘ (so Paul Hindemith) in seiner Bedeutung zu würdigen und ihn auch wieder mit dieser Werkgruppe in das Konzertleben zu bringen.

Albert Raffelt

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8350>

---

<sup>4</sup> <http://www.songsofthevictorians.com> [2017-05-05].

<sup>5</sup> „<<http://www.maxregger.info>>, in Vorbereitung.“ (S. 277). Die „Max Reger Bildbiographie“ mit 252 Fotos im Mai 2017 ist bereits abrufbar, und dies sehr schön auch nach 17 Unterkategorien. Wünschenswert wäre natürlich vor allem das Werkverzeichnis, wogegen aber sicher noch Rechtsprobleme stehen, solange die Buchausgabe nicht verkauft ist.

<sup>6</sup> <http://imslp.org/> [2017-05-05].